

EZEF präsentiert:

# Die Tochter der Sonne

## (Cuidando al Sol)

Ein Film von Catalina Razzini



**Bolivien, Deutschland, Spanien 2021, 84 Minuten**

**Spielfilm, Spanisch, Aymara mit dt. UT**

**DCP**

**Empfohlen ab 8 Jahren**

**EZEF**

Zimmerstr. 90 | 10117 Berlin | Tel. 030-325321342 | [info@ezef.de](mailto:info@ezef.de)

## Kurze Inhaltsangabe:

„Die Tochter der Sonne“ erzählt die Geschichte der elfjährigen Lucía, die mit ihrer Familie und dem Alpaka Panchito auf der Sonneninsel in dem zu Bolivien gehörenden Teil des Titicacasees lebt. Nach der Schule hilft sie dem Vater, Schiffchen aus Schilf herzustellen, die die Mutter an die zahlreichen Touristen verkauft. Doch eines Morgens verlässt der Vater die Insel, um in der Hauptstadt La Paz Arbeit zu suchen. Während Lucía sehnhlich auf seine Rückkehr wartet, versucht sie, die Abwesenheit durch Geschichten zu verklären, die eng mit den Mythen der Insel verbunden sind. So erschafft sie eine eigene Welt, die sie immer wieder in Konflikte mit der Mutter bringt. Mit dem gleichaltrigen Sebastián erprobt sie, ob alles, was die Insel verlässt auch wiederkommt. Doch als der Vater eines Tages zurückkehrt, ist nichts mehr, wie es war. Am Übergang von der Kindheit zum Erwachsenwerden hat Lucía zu einer neuen Sicht auf sich und die Welt gefunden und sucht nach ihrem eigenen Weg.

## Synopsis:

Die etwa elfjährige Lucía steht im Mittelpunkt der Filmerzählung, die Catalina Razzini auf der Sonneninsel im bolivianischen Teil des Titicacasees angesiedelt hat. Am Anfang sieht man sie in vertrauter Zweisamkeit mit dem Vater, der am abendlichen Feuer vor dem Haus kleine Schiffchen aus Schilf herstellt. Zum Glitzern der Wunderkerze tanzt sie ausgelassen, die Geschichten vom Seeungeheuer Asiru, die der Vater erzählt, begeistern und erschrecken sie zugleich. Doch der Vater erzählt auch, dass der See eifersüchtig sei und nicht alles hinnimmt, was darauf schwimmt. Obwohl Lucía den Vater gebeten hat, sie zu wecken, bevor er am nächsten Tag aufbricht, ist er schon gegangen als sie aufwacht. Sie rennt dem verschwindenden Boot hinterher, bis sie bis zur Hüfte im Wasser steht.

Die Abwesenheit des Vaters, der wie viele Männer der Insel nach La Paz gegangen ist, um Arbeit zu suchen, wirft tiefe Schatten auf das fröhliche Mädchen. Die kleine Schwester und das geliebte Lama können sie kaum aus ihrer Traurigkeit befreien. Und auch Sebastián, mit dem sie viele Stunden am Strand verbringt, gelingt es nicht, sie mit seinen Neckereien aufzumuntern. Doch der Alltag geht weiter. Nach der Schule hilft Lucía der Mutter beim Verkauf von kleinen Souvenirs an die zahlreichen Touristen. Als sie und die kleine Schwester fotografiert werden, entdeckt sie, dass man auch so Geld verdienen kann. Das Lama wird besonders schön hergerichtet, das Geld gibt sie jedoch nicht mehr bei der Mutter ab, sondern behält es. Mit Sebastián versucht herauszufinden, welche Dinge schwimmen und zurück zur Insel finden, wenn dieser nicht selbst als Touristenführer unterwegs ist. Ihnen erzählt er von dem Seeungeheuer und der verborgenen Stadt, in der der Legende nach der Sohn der Sonne wohnt.

Andere Mädchen in Lucías Klasse erzählen stolz vom Spielzeug, das die Väter aus La Paz mitgebracht haben. Doch Nachrichten von Lucías Vater bleiben aus. So verstrickt sie sich immer mehr in die Geschichten der Insel. Den Touristen erzählt sie, dass ihr Vater der Sohn der Sonne sei und unter dem Wasser lebe. Zusammen mit Sebastián beginnt sie, ein altes Boot zu reparieren. Als ein anderer

Mann ins Leben der Mutter tritt, verschlechtert sich das Verhältnis zwischen den beiden. Die Mutter hatte schon früher bemerkt, dass Lucía das Geld, das sie von den Touristen bekommt, nicht der Familie gibt. Als Lucía eines Nachts nicht nach Hause kommt und in dem fast fertig renovierten Boot eingeschlafen ist, ist die Mutter außer sich vor Sorge, aber auch wütend auf das Mädchen, das sich ihr zu entziehen beginnt.

Als der Vater eines Tages zurückkommt, ist alles anders. Über die Wunderkerzen und die anderen Geschenke, die er mitgebracht hat, kann sie sich nicht freuen, seine Zärtlichkeiten kann sie nicht annehmen. Es gibt kein Zurück mehr zu der unbeschwerten Begegnung der Kindheit. Als Sebastián einen Außenbordmotor auftreiben kann und das kleine Boot endlich seetüchtig ist, bricht Lucía auf zu dem Sehnsuchtsort der langen vaterlosen Zeit. Der Vater folgt ihr bis zum Strand, doch kann er nur noch dem kleiner werdenden Boot nachschauen.

## **Credits:**

Buch, Regie: **Catalina Razzini**

Kamera: **Santiago Racaj**

Schnitt: **Magdalena Schinca, Irene Cajias**

Sound Design: **Jose Luis Alcaine Bartolomé APSA**

Produktion Design: **Andrea Antezana**

Musik: **Andrés Razzini, Guadalupe Álvarez Luchía**

Produktion: **Pukara Films, Bolivien**

Coproduktion: **Autentika Films, Deutschland, Creta Producciones, Spanien**

## **DarstellerInnen:**

María Belén Callisaya

Karina Paco

Luis Aduviri

Katerine Choque Huanca

## **Preise und Auszeichnungen:**

Festival regional e internacional du cinéma de Guadalupe FEMI, beste Regie

Festival Internacional de Cine de Oruro, beste Regie, beste Kamera

San Francisco International FF, Competencia Latina

International Filmfestival of Kerala

BUFF Malmo, Children Competition

Reflets du Cinema Ibero de Villerbaune

## Über die Regisseurin:

Catalina Razzini studierte Film an der Universidad Católica Boliviana und Literatur an der Universidad Mayor de San Andrés in La Paz. Ihren Master in Filmregie absolvierte sie an der Escuela de Artes y Espectáculos TAI in Madrid. Neben ihrer Arbeit als Regisseurin, Drehbuchautorin und Produzentin unterrichtete sie mehrere Jahre lang an der Schule für Film und audiovisuelle Medien in La Paz. „Die Tochter der Sonne“ ist ihr Spielfilmdebüt.

## Pressestimmen:

„Nur jemand der mit seinen Wurzeln verbunden ist und das Gefühl zu vermitteln versteht, an der Schwelle zum Erwachsensein zu stehen, kann einen Film mit so viel Liebe drehen.“

*Rubén Moreno Lozano, 12.11.2021. soydecine.com*

## Auszüge aus einem Interview mit Catalina Razzini:

In München lief der Film beim Kinderfilmfest München, Regisseurin Catalina Razzini bemerkt dazu, dass sie den Film jedoch nicht unbedingt für Kinder gemacht habe. Durch die langsamere und ruhige Erzählform eigne er sich aber für Kinder sehr gut und sie sei überrascht, wie gut er gerade auch bei einem jüngeren Publikum ankomme.

„Der Film enthält einige Botschaften, die für jüngere ZuschauerInnen bedeutend sind, zum Beispiel die, dass Lucía die Möglichkeit hat, ihre eigene Entscheidung zu treffen und dazu auch in der Lage ist. Das wird ihr auch zukünftig die Unabhängigkeit und die Kraft geben, das zu erreichen, was sie wirklich will. Denn unabhängig davon, in welchem Alter wir sind, können wir unser Leben selbst gestalten.“

„Ich glaube, dass die Abwesenheit eines Elternteils einen großen Mangel für alle Kinder darstellt, auch wenn die Gründe, warum Eltern ihre Kinder alleine lassen, je nach Kultur und sozialem Kontext unterschiedlich sein können. In diesen ähnlichen Erfahrungsräumen kann aber auch ein Verständnis für andere Kulturen entstehen.“

„Das Ende des Films hat einige Kontroversen ausgelöst. Für mich war wichtig, dass Lucía ihr Ziel verfolgt, egal ob sie es schließlich erreicht oder nicht. Während des gesamten Films verdichtet sich in ihr das Bild der Stadt La Paz, die Stadt, die der Gemeinde Yunami auf der Sonneninsel am nächsten liegt. Die ganze Zeit über will sie der Stagnation entkommen, dem Warten auf der Insel, um das zu

erleben, was der Vater gesehen hat und für das er ihre gemeinsame Zeit aufgegeben hat. Und als sie nach seiner Rückkehr nicht mehr zu der früheren Nähe findet, sagt sie sich, dann kann ich auch dorthin gehen und es in der großen Stadt La Paz versuchen.“

„Alle Kinder, die im Film mitspielen, gehören der Yunami-Gemeinschaft an. Es war sehr wichtig für uns, dass alle unsere ProtagonistInnen von der Sonneninsel kommen und ein ganz natürliches Verhältnis zu dem, was sie umgibt, haben. Die beiden Mädchen leben mit ihren kompletten Familien in der Gemeinde, sie kennen jedoch viele Kinder, die mit der Abwesenheit des Vaters zu kämpfen haben, eine Situation, die in ganz Bolivien, wo es viel Migration in verschiedene Städte oder ins Ausland gibt, ein Thema ist. Sie konnten die Handlung also verstehen und sich zu eigen machen.“

„Die Sonneninsel selbst war von Beginn an eine wichtige Protagonistin. Alle, die auf der Insel leben, sind Teil der grandiosen Landschaft. Es gibt eine Symbiose zwischen der Landschaft und den Menschen, die darin leben, und den Emotionen, die so entstehen. Die Isolation der Insel war wichtig, um das Thema aufzubauen und das Verhältnis zwischen den Personen, den Kindern wie den Erwachsenen zu entwickeln. Alles dort ist selbstverständlich, jeder geht seinen Weg und hat seine bestimmten Aufgaben. Die Kinder gehen zur Schule, helfen von klein auf bei verschiedenen Dingen mit und nehmen einen selbstverständlichen Raum ein. Dieser Raum war also förderlich, um all das zu erzählen und eine Situation zu erzeugen, in der die Abwesenheit des Vaters besonders deutlich wird.“

*(Latizón TV beim Filmfest München 2022)*